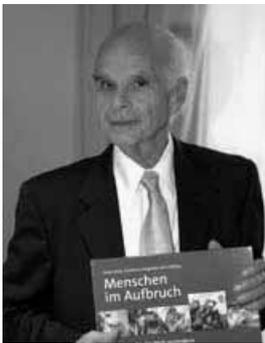




You can change the world

„Im September 1946 blickte die Welt auf Stuttgart“, so der Ex-Außenminister Hans-Dietrich Genscher bei der Verleihung des Club of Budapest Awards im Neuen Schloss. Genscher erinnerte daran, wie der damalige US-Außenminister James F. Byrnes hier einst das historisch



bedeutsame Konzept des späteren Marshallplans für das Nachkriegsdeutschland vorstellte. Und so wie dieser Plan die Welt veränderte, so soll auch der neu vorgestellte Global Marshall Plan weltweit für Frieden sorgen, die Armut in der Dritten Welt bekämpfen und für Standards einer öko-sozialen Marktwirtschaft sorgen. 70 führende Persönlichkeiten, unter ihnen Franz Alt, Karlheinz Böhm und Sir Peter Ustinov, forderten in einer „Stuttgarter Erklärung“ die Einrichtung eines Beratergremiums der Europäischen Union zur Entwicklung eines öko-sozialen und globalen Marshallplans.

Nicht nur in Stuttgart haben zahlreiche Vorträge u. a. mit Prof. Dr. Dr. Ervin Laszlo, Mitbegründer des Club of Rome, und dem Impulsgeber des globalen Marshallplans Prof. Dr. Franz Joseph Radermacher den Gedanken der Stuttgarter Erklärung einem breiten Publikum vorgestellt.

Der Große Hörsaal im Institut Dr. Flad war bis auf den letzten Platz belegt, als Prof. Dr. Dr. Ervin Laszlo in seinem begeisterten Vortrag „Systemtheorie als Weltanschauung“ am 11. Februar darstellte, vor welchen großen und globalen Herausforderungen unsere

Gesellschaft am Beginn dieses neuen Jahrtausends steht.

Dabei war die Botschaft Laszlos an die gespannt lauschenden Jugendlichen relativ einfach: Die Welt verändern durch eigenes Handeln. Den Ansatz hierzu liefert die Systemtheorie von Prof. Laszlo, dem Begründer und derzeitigen Präsidenten des Club of Budapest. Eindrücklich forderte er für den Friedensnobelpreis nominierte Autor zahlreicher Bücher und Publikationen seine junge Hörschaft auf, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, und gab Impulse für ein neues ganzheitliches Denken und Handeln für Frieden, globale

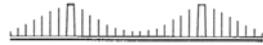


Prof. Dr. Dr. Ervin Laszlo stellt eines seiner Bücher vor (oben links). Nach seinem Vortrag gab es angeregte Gespräche mit Schülern des Instituts.

Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Wie der Flügelschlag eines Schmetterlings einen Sturm auslösen kann, so ist auch der Einzelne sehr wohl in der Lage, durch ein verantwortungsvolles Leben Veränderungen an großen Systemen vorzunehmen, so Laszlo. „Kleine Veränderungen in den Ausgangsbedingungen können für das System große Folgen haben“, lautet seine Botschaft. Und dies gilt umso mehr, als unsere Gesellschaft mit dem Aufbruch in die Zukunft Entwicklungen sehr unterschiedlicher Geschwindigkeit erlebt.

Das Logo des Club of Budapest, zu dessen Mitgliedern hochgestellte Persönlichkeiten wie der Dalai Lama, Paulo Coelho oder Václav Havel gehören, zeigt die Kettenbrücke, die die



THE CLUB OF BUDAPEST

Donaustädte Buda und Pest verbindet. Und so ist es auch das Anliegen des Clubs, neue Brücken über breite Klüfte zu schlagen: Denn Ethik und Kultur der Menschheit, so Laszlo, halten mit den modernen technologisch-wissenschaftlichen Entwicklungen nicht mehr Schritt.

Die Botschaften der Stuttgarter Erklärung sowie Prof. Laszlos eindringliche Worte decken sich mit den Erziehung- und Bildungsaufgaben des Instituts, sollen doch junge Menschen wichtige Impulse für ihr Leben bekommen und zu verantwortungsvollem Denken und Handeln angeregt werden.



Prof. Dr. Viktor Obendrauf begeistert sein Publikum.

Jahr der Chemie

Mit 34 Veranstaltungen und über 10.000 Teilnehmern in Stuttgart ist das „Jahr der Chemie“ 2003 zu Ende gegangen – für Besucher und Organisatoren ein großer Erfolg.

Die letzte und spektakulärste Veranstaltung im Rahmen des Jahrs der Chemie, zu der die Universitäten Stuttgart und Hohenheim sowie das Institut geladen hatten, war die „Nikolaus-Vorlesung“ von Prof. Dr. Viktor Obendrauf. Ob brennende Bücher, Feuerschlucken oder explodierende Seifenblasen: Stets brachte der Vizepräsident des Österreichischen Chemielehrerverbandes das große Auditorium mit sensationellen Effekten und Tricks zum Staunen. Dass dabei die Legende des Nikolaus immer im Mittelpunkt stand,

war selbstverständlich. So gab es denn neben Feuerwerk und Heliumsonne und Trockeneisbowle und Zigarrenglimmen auch so manches Lehrreiche multimedial aufbereitet: Der Nikolaus hatte ursprünglich weder einen dicken Bauch noch eine rote Mütze – die heutige Figur entspringt einer Cola-Werbekampagne aus dem Jahr 1931.

Das Jahr der Chemie ist vorbei – aber es gibt auch in Zukunft spannende Veranstaltungen in Stuttgart: So stehen zahlreiche lehrreiche und beeindruckende Veranstaltungen wie der „Tag der Chemie“ oder die „Lange Nacht der Wissenschaften“ und bald auch wieder die „Stuttgarter Chemietage“ auf dem Kalender des Instituts, der im Internet einsehbar ist.

Kunstwerk für mehr Toleranz

Der 28-jährige Martin Trautner ist nicht nur einer der fünf lehrjahrsbesten CTAs des letzten Jahres, sondern auch Künstler. Im Rahmen des UNESCO-Programms und von „Schule ohne Rassismus“ entstand bei ihm die Idee, mitten in Stuttgart einen Ort als Denkanstoß für mehr Toleranz zu schaffen. Hilfreiche Sponsoren ließen die Idee Wirklichkeit werden.

Geschaffen hat Trautner ein Kunstwerk aus bunten Fliesen, das zu Toleranz und zum Miteinander der Kulturen und Nationalitäten aufruft. Es enthält Texte zum Thema „Toleranz“:



Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster zusammen mit Martin Trautner.

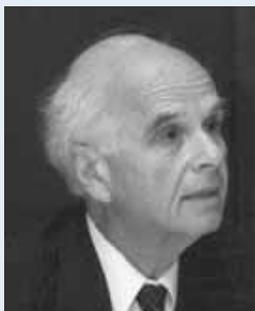
„Ignorieren ist noch keine Toleranz“, so Theodor Fontane etwa – oder Karl Jaspers mit „Gleichgültigkeit ist die mildeste Form der Toleranz“. Das Kunstwerk wurde von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster Anfang des Jahres eingeweiht. „Erfolgreich“, so

Institutsleiter Wolfgang Flad, „sind Dinge, die Folgen haben“, also Projekte, die über die Schule hinaus im Alltag der Menschen nachwirken. Der Künstler hat sich mit seinem Werk auch am Victor-Klemperer-Wettbewerb 2004 „Kreativ für Toleranz“ beteiligt.

Where there is danger, there is opportunity

You who have the good fortune to prepare for a career in science and technology in one of the best private schools in Europe, are fortunate young people. True, you have been born into a crucial epoch and you could face difficult times. But where there is danger, there is also opportunity. For the first time in history, a single generation – and that is your generation – can change the world. Not only can you just change it, you can bring it back from the brink of breakdown to the threshold of a breakthrough to a new and better world. You can choose to shift from a path that leads to violence and war, and ultimately to the extinction of human life on this planet, to a better path that leads to peace, sustainability, and well-being for all the people of your society.

How is it that you have this awesome power in your hands – and the responsibility that this power entails? The first part of the answer is simple and evident: because today's world, the world created by your fathers and forefathers, has become economically as well as ecologically unsustainable, and it is also turning violent and war-torn. This kind of world cannot be prolonged: if your generation



is to have a chance to live without violence, and without the imminent risk of social and ecological collapse, it must change. The question is no longer whether or not today's world will change; the question is only when and how it will change.

If this world is not to spiral into more and more inequitable conditions in a more and more exploited environment, it will have to change. Who will change it? This brings us to the second part of the answer to the question about your power to change the world.

In the past, power was vested in the hands of governments: governments were expected to, and indeed they could, govern. Today other actors have also entered the scene, some more powerful than governments. Of the top

500 global corporations, nearly a hundred have more wealth and power than several dozen of the smaller and poorer countries. Also the power of society is growing: the power of civil society. In more and more countries the voice of the people can be heard – through radio and television and the Internet. It can be heard through the way people think and talk, the way they live and consume, and the way they vote.

The shape of the future will be decided by the people of this world, above all by you, the young people. Creating a peaceful and sustainable world is your task – and your historic opportunity. Grasp it with both hands, embrace it with your mind and your heart. You live in the most exciting period in human history. Do not just live in it: live up to it. Change the world in your interest, and in the interest of all the people, and of all the living creatures with whom we share this precious planet.

*Prof. Dr. Dr. Ervin Laszlo
Präsident des Club of Budapest*

(Übersetzung im Internet unter www.chf.de/benzolring/el-0204c.html)

Mikroskopie-Kurs

Viele Veranstaltungen haben Folgen – positive, versteht sich. So auch der Tag im Schloss von Manfred Kage, von dem wir im letzten Benzolring berichtet haben. Gastgeber und Gäste waren so voneinander angetan,

dass nun eine Fortsetzung ins Haus steht. Der Künstler mit dem Mikroskop bietet in diesem Schuljahr im Institut einen Workshop Mikroskopie an. Nun unterrichtet Lehrgang 3 den Lehrgang 54.

10 Nachmittage lang stehen dabei sowohl im Institut wie auch auf Schloss Weisenstein nicht nur Mikroskopie, sondern auch Mikrophotografie sowie der Umgang mit einem Elektronenmikroskop auf dem Programm. Höhepunkt dabei dürfte auch der Blick auf original Mondgestein sein. Begleitet wird der Workshop von Vorträgen über Mineralogie, Kristallographie, Metallographie und Mikrobiologie. Die gemachten Bilder sind dann im Internet zu bewundern.



Neue Welten unter dem Mikroskop entdecken – im Mikroskopie-Kurs.

Musik im Gespräch

Rund 50 Abende mit 200 Künstlern hat der Theaterkeller im Institut erlebt, dann wurde es im „kleinsten Privattheater Stuttgarts“ für ein paar Jahre dunkel und still. Doch weil dem Hausherrn Friedrich Nietzsche und Georg Christoph Lichtenberg nahe stehen, die einst sagten „Das Leben ohne Musik wäre ein Irrtum“ und „Wer nur die

Roland Heuer, mehrfach mit Preisen ausgezeichnete Geiger und Kammermusiker aus Asperg, führt durch die Abende der Konzertreihe „Musik im Gespräch“, in der es nicht nur um die Musikstücke selbst geht. Durch seine lehrreichen Ausführungen erfährt man nämlich auch etwas über den Komponisten, dessen Zeitgenossen und



Mit dem Konzert der Asperger Kammerolisten wurde der renovierte Theaterkeller wieder in Betrieb genommen.

Chemie versteht, hat auch die nicht recht verstanden“, kehrte am 26. März in das umfangreich renovierte Gemäuer wieder musikalisches Leben ein – und wie es sich zur Feier des Tages gehört, mit einer Welturaufführung.

Zusammen mit den Asperger Kammerolisten spielte der Musiker Alan Hacker auf der Bassettklarinette Werke von Harrison Birtwistle. Außerdem stand das „Stadlers Quintett“ von Wolfgang Amadé Mozart (KV 581) auf dem Programm.

seine Überlegungen während der Arbeit an seinem Werk.

Viele Hörbeispiele machen immer wieder auf eindrucksvolle Details der Kompositionen aufmerksam. Am Ende des Abends stellt dann so mancher Zuhörer überrascht fest, was es doch alles zu hören gibt, wenn man nur weiß, worauf zu achten ist. Solist Alan Hacker war von der Atmosphäre begeistert. Er schrieb ins Gästebuch: „... this was our best Mozart – because of the environment. Thanks!“.

Was ist aus ihnen geworden?

„Non, je ne regrette rien!“, kann Angelika Goubeau-Romeyke im Hinblick auf ihren beruflichen Werdegang sagen. Immer hat sie sich für das entschieden, was zum jeweiligen Zeitpunkt für sie das Beste und Liebste war, „und jedes Mal hat es sich als eine sehr gute Entscheidung herausgestellt“.

Nach ihrer Ausbildung im LG 18 am Institut Dr. Flad begann der Berufsweg von Angelika Romeyke 1969 im Ein-Mann(Frau)-Labor einer amerikanischen Firma. Es folgte 1972 eine vier Monate andauernde Reise quer durch Afrika und ein Stellenwechsel an das Institut für Siedlungswasserwirtschaft der Uni Stuttgart in Büsnau, wo sie eigene Forschungsprojekte



bearbeitete, diese auf Tagungen vortrug und publizierte.

1982 folgte Angelika Goubeau-Romeyke, zusammen mit zwei Kindern, ihrem Mann nach Bayern und widmete sich der auf drei Kinder anwachsenden Familie. Eine Halbtagsstätigkeit am Gymnasium in Dachau führte sie 1990 wieder zurück zur Chemie. Dort mussten die neuen Sicherheitsrichtlinien für Laboren umgesetzt werden, es gab Versuche für den Unter-

richt aufzubauen, Chemikalien anzusetzen und den gesamten Bestand an Unterrichtsmaterialien für die Naturwissenschaften zu betreuen.

Als 2000 die Munich International School in Starnberg eine Chemisch-technische Assistentin suchte, griff Angelika Goubeau-Romeyke zu. „Es war ein besonderer Anreiz, mit Menschen aus vielen Nationen zusammenzuarbeiten“, sagt sie. An der Schule ist Englisch die Unterrichtssprache und es werden mehr Praktika durchgeführt, als an bayerischen Gymnasien üblich. Vier Vorbereitungsräume und sieben Labors betreut Angelika Goubeau-Romeyke hier nun und muss besonders auf die Einhaltung der deutschen Sicherheitsbestimmungen achten. Anfang des Jahres wurde sie – in Anerkennung ihrer Arbeit – zum „Laboratory Safety Coordinator“ befördert.

Viele eindrucksvolle Begegnungen:

Ein Stück Himmel auf Erden

Christoph Zehendner, der seit zwei Jahrzehnten Lieder zur Bibel schreibt, brachte – am Piano begleitet von Michael Schlierf – am 8. Oktober den „Himmel auf Erden“ in den Großen Hörsaal des Instituts. Das Jahr 2003 war ja nicht nur das Jahr der Chemie, sondern auch das Jahr der Bibel: „Ein aktuelles Buch. Mit uralten Berichten, mit Liebesbriefen, Krimis, Liedern und Gedichten. Ein Buch, in dem Gott redet zu dem, der hören will“, so Zehendner in seinem Lied „Himmel auf Erden“.

Der Rundfunkjournalist, Theologe und Texter Christoph

Zehendner hat sich mit seinem Konzertprogramm vorgenommen, Fenster in das Buch der Bücher aufzustoßen und die Aktualität der hier niedergeschriebenen Erfahrungen mit Gott und der Welt auszudrücken. Bei den Schülern des Instituts ist die Botschaft angekommen. Beim Refrain waren die „vereinigten Flad-Chöre“ begeistert mit dabei und nicht nur Friederike Dieterle und Senta Wolkenstein waren der Meinung, dass die außergewöhnliche Veranstaltung einer Wiederholung bedarf. Sebastian Büll bedankte sich gar im Internet-Gästebuch bei Christoph Zehendner für den „wirklich wunderschönen Nachmittag“ und

hofft nun, dass der Liedermacher einmal wieder ans Institut kommt „hoffentlich bevor ich meine Ausbildung beendet habe“. Die beiden Künstler haben bereits zugesagt.



Christoph Zehendner „live“.

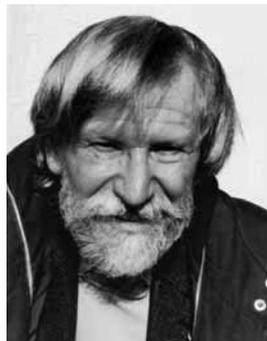
Brno – Stuttgart: Beim Schüleraustausch stimmte die Chemie

Vom 5. bis 9. Oktober waren fünf Gast Schüler und ihr Lehrer aus Brno zum Gegenbesuch am Institut. Während der fünf Tage, ob bei der Wasseranalytik, im Galenik-Labor oder auf dem Cannstatter Wasen, unter dem Sternzelt des Planetariums, beim gemeinsamen Essen, bei Ausflügen in Stuttgart, nach Maulbronn oder ins Variété – Schritt für Schritt kamen sich die Jugendlichen näher. Die in Deutsch und Tschechisch entstandene Zeitung berichtet von

vielen Diskussionen, vom Austausch von Ideen und Ansichten, vom gemeinsamen Lachen und der Erkenntnis: „Uns verbindet mehr als nur die Chemie“. Und so gibt es auch Überlegungen, die vielleicht den Grundstein zu einer Tradition legen könnten: Zusammen den sauren Regen in Deutschland und Tschechien analysieren, einen Bioreaktor in Stuttgart und Brno bauen und deren Effektivität vergleichen, das SuperLab nach Tschechien „exportieren“ oder im Rahmen von Projektarbeiten zusammen tätig werden ... die Ideenliste ist schon jetzt lang und zeigt: Der Schüleraustausch bereicherte den Schulalltag über den 9. Oktober hinaus.

Besuch von der Straße

Einem ganz besonderen Perspektivwechsel konnten die Schülerinnen und Schüler des Instituts am 18. November beiwohnen: Max der Landstreicher war zu Gast. Über 40 Jahre lang



Die zwei Gesichter des Friedrich Ströbele: Links als Max der Landstreicher, oben als seriöser Ex-Schuldirektor.

pendelte der heute 76-jährige Friedrich Ströbele zwischen zwei Welten: im Hauptberuf war er Schuldirektor, im Neben-

beruf „obdachlos“ und als Penner unterwegs. Immer zur Fastenachtszeit fand der Wechsel zum Bettler, zur unerwünschten

Person am Straßenrand statt, die mit abfälligen Blicken bedacht oder gar beschimpft wurde.

Seine Erfahrungen, die guten wie auch die bösen, hat er in seinen Wanderbüchern niedergeschrieben und immer wieder ging Ströbele auf Politiker und einflussreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu, um sie auf die Problematik der Obdachlosen – das Leben auf der Straße – aufmerksam zu machen. Die Zuhörer dieser Lebensgeschichte werden Landstreichern in Zukunft sicherlich anders begegnen, hofft Schulleiter Wolfgang Flad, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Jugendlichen nicht nur die Chemie beizubringen, sondern ihnen die Sinne auch für andere Dinge zu öffnen.

Das Buch „Max der Landstreicher“ erschien im Silberburg Verlag und auf 312 Seiten erzählt Ströbele seine abenteuerliche Geschichte.

300 Briefe für mehr Menschlichkeit

Getreu dem Motto: Nicht nur reden, sondern handeln, initiierte das Institut als UNESCO-Projektschule eine bundesweite Briefaktion, um auf die Schließung des Jakob-Kolas-Lyzeums in Minsk aufmerksam zu machen. Die Schule, an der zum freien Denken erzogen wurde, hat Präsident Alexander Lukaschenko zu Beginn der Sommerferien geschlossen. Wahrscheinlich fürchtet sich die diktatorische Regierung vor dem Heranwachsen einer kritisch denkenden Generation, so die Annahme, und da dies ein Unding in einem demokratischen Staat ist, wurden die Schülerinnen und Schüler des Instituts aktiv und schrieben 300 Briefe an Präsident Lukaschenko. Dieser Briefentwurf wurde an viele andere UNESCO-Projektschulen verschickt, und so wurden aus 300 sicherlich einige Tausend Appelle für mehr Menschlichkeit.

Auf der Suche nach der Zeit

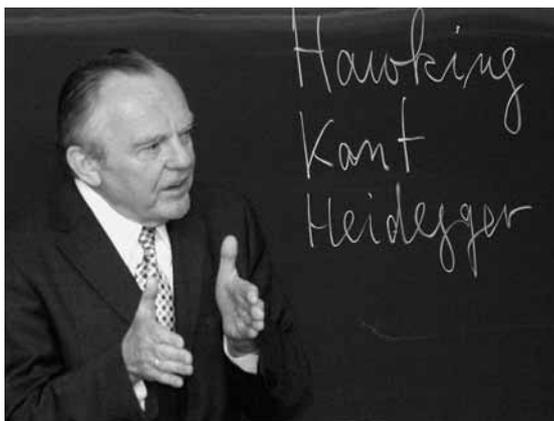
Zwischen Armbanduhr und Ewigkeit bewegte sich am 28. Januar Bodo Volkmann, der sich in seinem Gastvortrag auf

die Suche nach der Zeit machte – physikalisch und philosophisch. Der Mathematikprofessor ließ die bekannten Philosophen Kant und Heidegger sowie den Physiker Hawking zu Wort kommen, erzählte, wie es

zum Julianischen Kalender und zur Zeiteinteilung der Römer kam, und ging auch auf das Problem unserer Zeit ein – stets fehlt die Zeit.

Franziska Aschberger hat sich Erklärung und Rat des Referenten dazu gemerkt: „Wir konzentrieren uns zu wenig auf das Wesentliche. Wer Gott nicht sucht, sondern sich von ihm finden lässt, und wer sich dann auf sein Lebensziel konzentriert, der wird erstaunt sein, wie viel Zeit für die wesentlichen Dinge geschaffen werden kann.“

Prof. Dr. Bodo Volkmann weiß viel Interessantes über die Zeit zu berichten.



Mehr Informationen über alle Projekte und Veranstaltungen gibt's wie immer im Internet unter www.chf.de. Oder – schreiben Sie uns.

Überraschender Besuch

Im letzten Benzolring hatten wir ihn vorgestellt: Peter Ruoff, der im Lehrgang 20 am Institut war und nun Professor für Physikalische und Biophysikalische Chemie am „Stavanger University College“ in Norwegen ist. Für ihn waren die Jahre am Institut eine wichtige Zeit, von der er beruflich wie persönlich sehr profitiert hat. Am 9. Februar ist er ganz überraschend zu einem Kurzbesuch in seiner ehemaligen Schule vor-



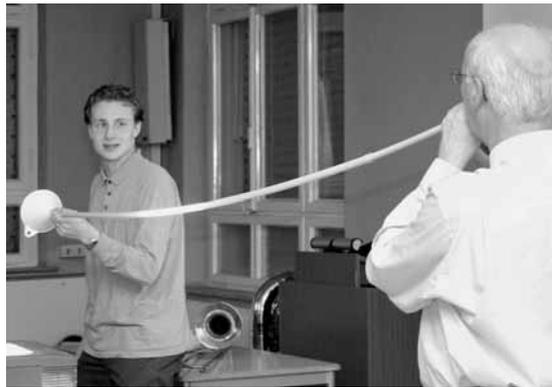
beigekommen – und hat festgestellt: „Seit meinem letzten Besuch hat sich viel verändert, aber der Geist war immer noch derselbe!“ Schön, dass sich manche Dinge nie ändern.

Was uns in Schwingung bringt

Dr. Gerhard Heywang, Mitarbeiter der Zentralen Forschung der Bayer AG, weiß, wie man Wissenschaft verständlich erklärt, ob es um Kunststoffe, Wasser, die Chemie oder, wie am 19. März im Großen Hörsaal des Instituts eindrucksvoll demon-



striert, um Schwingungen geht. Die zahlreichen Zuhörer waren begeistert – nicht nur vom abschließenden Bläserkonzert, das



Die Posaune von Jericho (links) oder der Gartenschlauch mit Trichter (rechts), Dr. Gerhard Heywang macht Musik und erklärt die stehende Welle (oben).

mit „Joshua fit the battle of Jericho“ viele kleine Sinneshörchen im Ohr zum Schwingen brachte. Nein, der Chemiker zeigte in seinen physikalisch-musikalischen Experimenten zur Entstehung von Tönen auch, wie man ein Holzbrett mit einem Luftstrom anheben kann,

demonstrierte mithilfe eines Regenrohrs, wie eine stehende Welle entsteht, erzählte von der Entwicklung des Grammophons und engagierte auch immer wieder die Zuhörer für seine Experimente: sie durften unter anderem auf der Blockflöte spielen und sich in einem Wett-

bewerb versuchen, bei dem es darum ging, mit verbundenen Augen herauszufinden, wie voll ein Messbecher ist.

Bei solchen Vorträgen vergeht die Zeit einfach viel zu schnell. Da war es gut, dass man sich später beim Büfett mit



dem Referenten noch über dieses und jenes aus dem klangvollen Reich der Töne unterhalten konnte.

Earth Day

Roberta Savage, Gründerin und Präsidentin der „American Clean Water Foundation“ besuchte am 23.4. das Institut. Eindrucksvoll berichtete sie über ihr persönliches Engagement in den USA für die Erhaltung und Verbesserung der Wasserqualität. Ein Erfolg ihres unermühten Einsatzes war der „World Water Monitoring Day“, an dem alle Bundesstaaten der USA teilnahmen. Dr. Ulrich Bachteler, Direktor des Deutsch-Amerikanischen Zentrums, James-F.-Byrnes-Institut e.V., mit dem der Gastvortrag zustande kam, lobte die Leistungen von Frau Savage ebenso wie Thomas Danneemann, Präsident von „Earth Day Deutschland“. Die Botschaft ist bei den Schülern angekommen:



Jeder sollte mehr Rücksicht auf seine Umwelt nehmen – das Institut wird am „World Water Monitoring Day“ teilnehmen. Und da Vortrag und Diskussion in englischer Sprache gehalten wurden, dienten sie auch als Beitrag zum Englisch-Unterricht.

Institut bei Tag und Nacht

Der April brachte eine neue Form der Nachtveranstaltung an das Institut – die Lange Nacht der Wissenschaften. Was in Berlin rund 150.000 Menschen auf die Straße bringt, wurde in Stuttgart zum ersten Mal angeboten, und so wurde im Großen Hörsaal des Instituts am 24. April bis weit nach Mitternacht experimentiert. Professor Schwedt führte

im stündlichen Rhythmus Experimente vor und begeisterte damit auch die müdesten unter den Nachtschwärmern.

Am 22. April, stand der ganze Tag unter dem Motto: Girl's Day. Alle Girls, die an diesem Tag zur Beratung in das Institut kamen, konnten sich über die Ausbildung zur Chemisch-technischen und

Pharmazeutisch-technischen Assistentin informieren und hatten auch die Möglichkeit, an der Verlosung eines Freiplatzes für die im September 2004 beginnende zweijährige Ausbildung teilzunehmen. So „günstig“ kann man zu einer qualifizierten Ausbildung kommen, wenn man sich informiert und das Glück auf seiner Seite hat.

Neue Informationsmedien

Anlässlich des 50. Geburtstags des Instituts wurde eine völlige Neugestaltung des bisherigen Informationsmaterials mit viel Sorgfalt in die Tat umgesetzt.

Nun stellt sich das Institut und sein Ausbildungsangebot in insgesamt drei neuen und modern gestalteten Broschüren vor. In Kürze gibt es auch eine CD mit all diesen Informationen und zusätzlich das gesamte Internetangebot des Instituts sowie einige Chemiesoftware.

Ehemalige, Freunde des Instituts und alle, die sich für die Arbeit und Ausbildung am Berufskolleg für Chemie, Pharmazie und Umwelt interessieren, können die neuen Informationsunterlagen kostenlos anfordern.

Preisfrage

Im Oktober jährt sich der Todestag eines deutschen Chemikers, dessen Name gesucht wird, zum hundertsten Mal. Er hat ein Element entdeckt, dessen Eigenschaften Dimitri Iwanowitsch Mendelejew vorausgesagt hatte.

Einsendeschluss für die Antwort auf die Preisfrage ist der 30. September 2004.

Unter den richtigen Einsendungen wird das Buch: „Im Reich der Elemente“ von Prof. Dr. P. W. Atkins verlost. Viel Glück und Spaß beim Beantworten der Frage.

Persönliches

Wie geht es Frau Frey?

Diese Frage trieb während des Jahreswechsels viele besorgte Menschen um, die Frau Frey am Institut kennen und schätzen gelernt hatten. Allein im Januar informierten sich über 400 Gäste auf der extra für Margrit Frey eingerichteten Internet-Sonderseite über das Wohlergehen der Lehrerin.

Heute dürfen wir dankbar vermelden: Frau Frey geht es wieder gut, sie ist schon längst wieder an das Institut zurückgekehrt und alle sind froh darüber, dass sie wieder da ist. Eine Flut von Briefen, Präsenten und Mails ging am Institut für die beliebte Lehrerin ein, und es wurde in diesen Tagen am Institut so viel gebetet wie nie zuvor, stellt Wolfgang Flad dankbar fest.

Von einem Tag auf den anderen fiel „die praktisch Unersetzliche“ aus, doch ein tolles Team schloss die Lücke, die Margrit Frey hinterlassen hatte – Nachtschicht inklusive, damit es den Schülerinnen und Schülern an nichts mangelte. Die Schulleitung ist daher auch voll des Lobes für das über die Maßen einsatzbereite Team, allen voran Bernhard Ruf, dem das Institut während dieser Zeit fast zur Heimstätte wurde.

Lösung

Die Lösung der letzten Preisfrage (gesucht wird der Name eines berühmten Mediziners, Physikers und Chemikers) und den oder die Gewinner(in) finden Sie im Internet ab 1. Juni.

Flad direkt

Post:
Institut Dr. Flad
Berufskolleg für Chemie,
Pharmazie und Umwelt
Breitscheidstraße 127
70176 Stuttgart

Telefon:
(0711) 6 37 46-0

Telefax:
(0711) 6 37 46-18

E-Mail:
flad@chf.de

Internet:
http://www.chf.de

Impressum

Der Benzolring
Informationen aus dem
Institut Dr. Flad Stuttgart

Herausgeber/Redaktion:
con:tex, Thomas Kopal,
Leinfelden-Echterdingen.

Layout: akuSatz, Stuttgart.
Druck: TC Druck, Tübingen.

© 2004 by Flad.

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck gestattet.
Bilder werden auf Wunsch zur
Verfügung gestellt.
Zwei Belegexemplare erbeten.

ISSN 0943-3104



AUSBILDUNG MIT
MARKENZEICHEN

Flad

CHEMIE
PHARMAZIE
UMWELT